

Würzburg

Rüdiger Braun: Die älteste Rechnung des Bürgerspitals von 1495 (Schriften des Stadtarchivs 15, hg. von Ulrich Wagner, Würzburg (Schöningh) 2005, 166 S., Abb. Das traditionsreiche Würzburger Bürgerspital zum Hl. Geist, im Jahr 1316 gegründet, wirkt bis heute als karitative Einrichtung und renommiertes Weingut. Die älteste Aufzeichnung, die über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Stiftung berichtet, ist die Jahresrechnung des Spitalmeisters Ott Sauer für das Jahr 1495, ein in Schweinsleder gebundener, großformatiger Band. Rüdiger Braun, der langjährige Direktor des Bürgerspitals, besorgte die Veröffentlichung des Faksimile der Handschrift und erarbeitete neben einer textgenauen modernen Transkription einen kontinuierlichen, gründlichen und ausführlichen Kommentar, der die Jahresrechnung für 1495 im Kontext der schriftlichen Überlieferung interpretiert. Das Rechnungsbuch enthält den Vermögensbestand der Stiftung, alle Einnahmen und Ausgaben und eine Gewinn- und Verlustrechnung. Dank des vorzüglichen Kommentars werden die nüchternen Zahlen und Angaben konkret, anschaulich und mit Leben erfüllt. Wir begegnen dem realen Alltag des späten Mittelalters. Auch damals galt, dass soziale Aufgaben wie Krankenversorgung und Pflege nur dann gut erfüllt werden können, wenn die Vermögens- und Finanzverwaltung kompetent, effektiv und erfolgreich wahrgenommen wird. *Eberhard Göpfert*

Lorenz Fries: Chronik der Bischöfe von Würzburg 742–1495, hg. von Ulrich Wagner und Walter Ziegler. Bd. V: Wappen und Register, bearb. von Hans-Peter Baum, Rainer Leng, Renate Schindler und Florian Sepp mit einem Beitrag von Karl Borchardt (Fontes Heribipolenses. Editionen und Studien aus dem Stadtarchiv Würzburg), Würzburg (Schöningh) 2004, 396 S., zahlr. farbige Abb.

Nachdem die wissenschaftlich-kritische Edition der Würzburger Bischofschronik des fürstbischöflichen Sekretärs und Archivars (1489/91–1550) Lorenz Fries mit den beiden letzten Textbänden III und IV abgeschlossen werden konnte, ist nunmehr – wie angekündigt – 2004 der Registerband erschienen. Auf diesen wichtigen Erschließungsband kurz hinzuweisen, stellt eine angenehme Pflicht, ja geradezu ein dringendes Erfordernis dar, ist damit doch das Hauptwerk des Lorenz Fries „für die wissenschaftliche Forschung endlich voll nutzbar“, so der Kommentar über den Band auf der Umschlaginnenseite. Um sich über die Gesamtkonzeption dieser insgesamt sechsbändigen Editions Ausgabe zu orientieren, sei an dieser Stelle kurz auf die früheren Rezensionen Gerhard Lubichs in dieser Reihe hingewiesen (WFr 79, 1995, und WFr 80, 1996).

Eröffnet wird Band V mit farbigen Abbildungen und Beschreibungen aller derjenigen Wappen und Fahnen, die im Ratsbuch 412 des Stadtarchivs Würzburg (Handschrift C) enthalten sind, der einzigen authentischen, von Lorenz Fries selbst autorisierten Fassung der Handschrift. Die Abbildungen enthalten neben einer Kurzbeschreibung die Angabe der jeweiligen Stelle in der Textedition und die Nummer der alphabetischen Wappenbeschreibung im anschließenden Aufsatz von Karl Borchardt über die einzelnen Wappen in der Chronik des Lorenz Fries. In einem profunden Beitrag beschreibt und untersucht Borchardt als ausgewiesener Kenner der fränkischen Landesgeschichte die in den Kopfleisten, im Text wie in den Miniaturen der Handschrift sich findenden Wappen sowie auch Fahnen, die teils heraldische Zeichen enthalten. Dabei geht er auch auf entsprechende Darstellungen in anderen überlieferten Handschriften der Fries-Chronik ein, wobei sich in einer Reihe von Fällen deutliche Unterschiede erkennen lassen. Im Hinblick auf die Familienwappen der frühen Würzburger Bischöfe weist Borchardt auch auf das Problem der so genannten apokryphen, d. h. der später hinzugefügten Wappendarstellungen hin, da Wappen als Kennzeichen und Symbole einer Person oder Institution bekanntlich frühestens um die Mitte des 12. Jahrhunderts aufkamen.

Den Hauptteil des vorliegenden Registerbandes bildet jedoch das sehr detaillierte Register zur Gesamtedition. Ein kombiniertes, von Rainer Leng überarbeitetes Orts- und Personenregister von mehr als 200 Druckseiten (!) und ein ausführliches, von Renate Schindler bearbeitetes